

Ein Leben in der Nachfolge Jesu

Jonas Hagedorn und Ralf Meyer werden zum Priester geweiht



Der Mettinger Ralf Meyer und der Ibbenbürener Jonas Hagedorn werden am Pfingstsonntag im Hohen Dom zu Münster zum Priester geweiht. Foto: Claudia Keller

Von Claudia Keller

TECKLENBURGER LAND. Der Ibbenbürener Jonas Hagedorn (28 Jahre) und Ralf Meyer (29) aus Mettingen werden am Pfingstsonntag im Hohen Dom zu Münster zu Priestern geweiht. Kurz vor der Weihe durch Bischof Dr. Felix Genn sprachen wir mit den beiden Priesteramtskandidaten über die Weihe, die Beweggründe, Priester zu werden und die Heimatprimiz in St. Agatha Mettingen sowie in St. Michael in Ibbenbüren.

Was bewegt zwei junge Männer, heute noch Priester zu werden?

Ralf Meyer: Gott spielt in meinem Leben eine feste Rolle, und es lohnt sich, in diese besondere Rolle hineingestellt zu werden. Den vielen Fragen und Sorgen der Mitmenschen kann ich als Priester einen Raum geben und Hilfe sowie Unterstützung sein.

Jonas Hagedorn: Ich durfte in meinem Leben zahlreichen Priestern begegnen, die Jesu Botschaft gelebt und bezeugt haben. Bei diesen Priestern habe ich erfahren, dass ein Leben in der Nach-

folge Jesu nachahmenswert ist.

Vor einem Jahr wurden Sie zu Diakonen geweiht, wie sah das Jahr in der Diakonatsgemeinde aus?

Hagedorn: Neben der Jugendarbeit und der Arbeit in der Schule habe ich Taufen und Beerdigungen übernommen.

Wie sahen die Aufgaben im Dienst des Diakons aus und was wird sich als Priester verändern?

Meyer: Der Diakon übernimmt einen Teil der Verkündigung wie das Evangelium, die Predigt und Passagen des Gebetes. Das neue Amt wird sichtbar in der Liturgie in der Heiligen Messe. Bestand im Diakonatsjahr unsere Aufgabe in der Unterstützung (Assistenz) des Priesters, wird mit der Weihe gerade die Eucharistiefeier ein weiterer Schwerpunkt unseres Dienstes werden.

Wie sahen die letzten Monate vor der Priesterweihe aus?

Hagedorn: Zuerst waren wir zu Exerzitien im Kloster. Seit Beginn der Fastenzeit nimmt der Weihekurs an verschiedenen Studienwochen zu Themen, die für den priesterlichen Dienst wichtig sind, teil. Inhalte waren dabei Weltkirche, Pressearbeit, Beichtkatechese, Kunstgeschichte, Teamwork, Umgang mit einer Krise, das Priesterbild, die Studienfahrt nach Chicago.

Dürfen Sie nach der Weihe die Beichte hören?

Meyer: Nach der Weihe dürfen wir die Beichte hören und die sogenannte Absolution erteilen, was auch Lossprechung bedeutet. In Rollenspielen haben wir uns auf verschiedene Beichtsituationen vorbereitet und die verschiedenen Möglichkeiten der Beichte vertieft.

Wie haben Sie sich in die Liturgie eingeübt?

Hagedorn: In Kleingruppen haben wir den Text mit den Gesten aus dem Hochgebet eingeübt. Dabei ist jeder immer mal wieder in die Rolle des Priesters geschlüpft. Diese Szenen wurden auf Video aufgezeichnet und besprochen. Zudem haben wir den Gesang des Hochgebetes geübt.

Warum ging es kurz vor der Weihe mit dem gesamten Kurs auf Studienfahrt nach Chicago?

Meyer: Wir besuchten Gemeinden mit unterschiedlichen Ausrichtungen, wie eine mexikanische und spanische Pfarrgemeinde sowie eine Mega-Church. Das Projekt „Crossing-over“ mit dem Erzbistum Chicago gibt es schon seit zehn Jahren. Vor Ort konnten wir auch das Priesterseminar besuchen und uns mit den Verantwortlichen und einigen Seminaristen austauschen.

Mit den stillen Tagen endet die Vorbereitung auf die Weihe?

Meyer: In der Zeit setzen wir uns noch einmal mit der Weiheliturgie auseinander. Die Weiheversprechen werden betrachtet und dazu gibt es geistige Impulse. Es ist eine inhaltliche Vorbereitung auf die Weihe selber.

Was passiert am Pfingstsonntag im Dom zu Münster?

Hagedorn: In Albe und Diakonstola ziehen wir in den Dom ein. Die Weihe beginnt mit dem Weiheversprechen. Danach liegen wir ähnlich wie bei der Diakonweihe auf dem Boden zur Allerheiligenlitanei. Darauf folgt die Handauflegung durch den Bischof und alle anwesenden Priester. Bischof Felix Genn wird anschließend unsere Hände mit Chrisam salben. Zum Zeichen der eucharistischen Gabe werden uns Kelch und Schale übergeben. Abschließend legt unser Heimatpriester uns die Gewänder an. Ab dann ist die Zelebration sowie Konzelebration die neue Aufgabe in der Liturgie.

Am Pfingstmontag feiern Sie die Primizmesse in ihren Heimatgemeinden und kurze Zeit später in den Gemeinden der Diakonatszeit, warum?

Meyer: Das Wort Primiz kommt von Primus. Es ist unsere erste Messe und die wird traditionell in der Heimatgemeinde gefeiert, als Zeichen der Verbundenheit zu den eigenen Wurzeln. Bei der Feier in der Ausbildungsgemeinde kann ich Gott für die zwei Jahre der Ausbildung dort danken.

Wofür steht der Einzelsegen bei der Primiz?

Meyer: Er steht dafür, dass ich als Priester ohne Gemeinde mein Amt nicht ausführen

kann. Es gibt keinen Hirten ohne Herde. Jeder Einzelne ist wichtig und steht unter dem Segen Gottes.

Wie geht es nach den Feierlichkeiten weiter?

Hagedorn: In der Woche nach Pfingsten wird der Bischof uns mitteilen, in welcher Pfarrei wir unsere erste Kaplansstelle antreten werden.

Heimatprimiz

Die Primizfeier in der Gemeinde St. Franziskus von Jonas Hagedorn ist am Pfingstmontag, 16. Mai, um 10.30 Uhr in der St.-Michael-Kirche in Ibbenbüren-Bockraden. Der Primizsegen wird um 17 Uhr in St. Michael gespendet. Ralf Meyer feiert seine Primiz am Pfingstmontag um 10.15 Uhr in der St.-Agatha-Pfarrkirche in Mettingen. Um 14.30 Uhr wird in der St.-Agatha Kirche der Einzelsegen gefeiert.